



Prominenz bei der Grundsteinlegung. Von links nach rechts: Finanzminister Danyal Bayaz, Ministerialdirektor Hans Reiter vom Wissenschaftsministerium, die Ulmer Traumaforscher Prof. Anita Ignatius und Prof. Markus Huber-Lang, Uni-Bauamts-Chef Wilmuth Lindenthal und Oberbürgermeister Gunter Czisch. Foto: Lars Schwerdtfeger

# Weltweit einzigartiges Zentrum für 220 Traumaforscher

**Wissenschaftsstadt** Verletzungen verstehen und effektive Therapien entwickeln: Das wird in Ulm ab 2024 unter einem Dach möglich. Jetzt war Grundsteinlegung. Von Christoph Mayer

Es ist eines der größten Uni-Bauprojekte im Land und der jüngste Baustein der Wissenschaftsstadt: Für 73 Millionen Euro erhält die Ulmer Traumaforschung ein neues Zentrum auf dem Uni-Campus. Voraussichtlich ab 2024 sollen rund 220 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Medizin und Naturwissenschaften im Neubau „Multidimensionale Trauma-Wissenschaften“ (MTW) ihre Kompetenzen bündeln. Mit dem Ziel, effektivere Therapien zur Behandlung von Schwerverletzten zu entwickeln. Entsprechend prominent besetzt war die Grundsteinlegung

„Ich würde mir mehr Multidimensionalität auch in der Politik wünschen.“  
**Danyal Bayaz**  
 Finanzminister Baden-Württemberg

am Montag, entsprechend hoch die Quote der Superlative in den zahlreichen Grußworten. „Dieser exzellente Neubau stärkt die Spitzenforschung im Land“, sagte Finanzminister Danyal Bayaz (Grüne). Uni-Präsident Michael Weber sprach von einem „bedeutsamen Tag“ für Uni und Wissenschaftsstadt. Erneut zeigte sich: „Wir sind eine der wirtschaftlich dynamischsten High-Tech-Regionen Europas.“ In der Tat setzt das direkt neben dem Zentrum für klinische



So soll der Forschungsbau für Multidimensionale Trauma-Wissenschaften einmal aussehen. Foto: Architekten Heinle, Wischer & Partner

Forschung im Science Park I als kubischer Baukörper angeordnete Gebäude Maßstäbe. Auf fünf Ebenen mit mehr als 5000 Quadratmetern Fläche sind dort unter anderem Räume für bildgebende Verfahren, Labore für Computersimulationen sowie eine Biobank mit Gewebeproben

geplant. Aufgrund der überregionalen Bedeutung wird der Forschungsneubau zur Hälfte vom Bund finanziert. Die andere Hälfte teilen sich das Land und die Medizinische Fakultät der Universität Ulm. Eine Besonderheit ist die bereits im Bau angelegte Interdiszi-

plinarität: Die Forschenden wollen die Mechanismen und Folgen schwerer körperlicher wie auch seelischer Verletzungen ergründen – von der molekularen und zellulären Ebene über den Gesamtorganismus bis zur gesellschaftlichen Dimension. Unfallchirurgen, Internisten, Biochemiker, Genetiker und klinische Psychologen arbeiten dazu Hand in Hand (siehe Infokasten). Was sich eben auch räumlich ausdrücken wird: Kommunikationsflächen regen den fächerübergreifenden Austausch an.

Denn was im menschlichen Körper bei einem Trauma passiert, sei hochkomplex und vielfach „noch eine Black Box, die wir ausleuchten müssen, um die Zusammenhänge zu ergründen“, wie Prof. Markus Huber-Lang, Gründungsdirektor des MTW, sagte. Bisher sei dazu weltweit oft nur monodisziplinär geforscht worden. Die Zusammenarbeit verschiedener Disziplinen sei Ulmer Alleinstellungsmerkmal. Nicht nur national, sondern weltweit.

## Verletzungen an Körper und Seele auf den Grund gehen

**Körper** Der Begriff Trauma umfasst Verletzungen jeglicher Art: meist durch Unfälle oder andere Gewalteinwirkungen. Körperliche Verletzungen sind weltweit die dritthäufigste Todesursache, bei jungen Menschen sogar die häufigste. In Deutschland erleiden jährlich rund acht Millionen

Menschen eine körperliche Verletzung. Entsprechend hoch sind die Behandlungskosten: Schätzungen gehen von 40 Milliarden Euro pro Jahr aus.

**Psyche** Traumata beinhalten neben der physischen oft auch eine psychische Komponente: ausgelöst

durch Angst, Panik oder ein Bedrohungsgefühl. Bekannt ist, dass zwischen körperlichen und seelischen Verletzungen ein enger Zusammenhang besteht. Doch gerade an der Schnittstelle zwischen physischem und psychischem Trauma gibt es noch viele ungeklärte Fragen.

**Transdisziplinär** Hier setzt die Traumaforschung der Uni Ulm an. Um sie zu stärken, wurde 2015 das Zentrum für Traumaforschung (ZTF) gegründet. Es gilt international als einzigartiges transdisziplinäres Zentrum, das physische und psychische Traumaforschung zusammenführt.